

Caritas Kurzbefragung

Ergebnisse der SORA-Umfrage zum Thema „Einsamkeit in Österreich“

Wien, März 2023

Hinweise zur Studie

Die erste Caritas Kurzbefragung widmet sich dem Thema „Einsamkeit in Österreich“. SORA hat im Auftrag der Caritas die Einstellungen der Österreicher:innen zum Thema Einsamkeit erhoben. Im Zeitraum vom 30. Jänner 2023 bis 3. März 2023 wurden 1.029 face-to-face-Interviews mit Personen ab 15 Jahren durchgeführt. Die Interviews führte SORA mit dem Kooperationspartner Spectra durch.

Die Daten wurden gewichtet nach Bundesland, Alter, Geschlecht, Wohnortgröße, Bildung, Personen im Haushalt, Beruf und Berufstätigkeit. Somit entstehen aus diesen Daten repräsentative Aussagen über die österreichische Bevölkerung. Anteile werden gewichtet und Fallzahlen werden ungewichtet ausgewiesen. Der Großteil der Fragen wurde auf Basis einer vierstufigen Skala („stimme sehr zu“ bis „stimme gar nicht zu“) erfasst. Um die Leserlichkeit zu verbessern, werden für generalisierte Aussagen die Kategorien „stimme sehr zu“ und „stimme eher zu“ zusammengefasst.

Die maximale Schwankungsbreite für die dargestellten Ergebnisse liegt bei +/- 3,1%. Geringfügige Abweichungen von Sollwerten (z.B. 99 % oder 101 % statt 100 %) sind auf Rundungseffekte zurückzuführen.

Einsamkeit stellt ein wichtiges gesellschaftliches Thema, da sie sich auf die Gesundheit, das Wohlbefinden und die soziale Integration von Menschen auswirkt. Es ist wichtig, die Ursachen und Auswirkungen von Einsamkeit zu verstehen und Maßnahmen zu ergreifen, um das Problem anzugehen und Menschen dabei zu helfen, ein erfülltes Leben in einer unterstützenden Gemeinschaft zu führen.

Im Wesentlichen wird der Themenkomplex Einsamkeit in der Wissenschaft aus zwei Blickwinkeln untersucht. Der eine konzentriert sich auf die individuellen Merkmale, die Menschen dazu prädisponieren, einsam zu werden und zu bleiben (z.B. Persönlichkeitsmerkmale sowie Hintergrundmerkmale wie Geschlecht, Gesundheitszustand). Die andere geht von den wichtigen strukturellen sozioökonomischen und demografischen Veränderungen in einer Gesellschaft, um zu untersuchen, ob sie die individuelle Einsamkeit begünstigen und ob Mechanismen gesellschaftlicher Strukturierung spielen. Die Ergebnisse der Kurzbefragung geben Aufschluss über Aspekte aus diesen beiden Themenkomplexen.

Zunächst soll kurz auf Gesellschaftliche Aspekte eingegangen werden. Anschließend wird die individuelle Ebene beleuchtet.

Tabuthema Einsamkeit

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass Einsamkeit ein Thema ist, über das nicht gern gesprochen wird: 60% der Befragten stimmen der Aussage sehr oder eher zu, dass es sich bei Einsamkeit nach wie vor um ein gesellschaftliches Tabuthema handelt. Darüber hinaus stimmen zwei Drittel der Befragten der Aussage zu, dass das Phänomen Einsamkeit tendenziell zunimmt. Daher fordert eine Mehrheit (53%) die Politik auf, zusätzliche Maßnahmen gegen Einsamkeit zu setzen. Neben Alter und Einkommen, die in beinahe allen Fragestellungen die größten Abweichungen in den Antworten erzeugen, zeigt sich in diesen gesellschaftlichen Fragen ein interessantes Ost-West-Gefälle: Während die Zustimmung zu Aussagen zu gesellschaftlichen Aspekten von Einsamkeit im Osten (NÖ, OÖ, Burgenland) überdurchschnittlich hoch ausfällt, ist sie im Westen (Salzburg, Tirol, Vorarlberg) besonders niedrig. So sehen beispielsweise in Oberösterreich 73% der Befragten Einsamkeit als gesellschaftliches

Tabuthema an. In Salzburg, Tirol und Vorarlberg liegt die Zustimmung zu dieser Aussage dagegen nur bei rund 38% und somit um 35 Prozentpunkte niedriger.

Abbildung 1: Einsamkeit & Gesellschaft

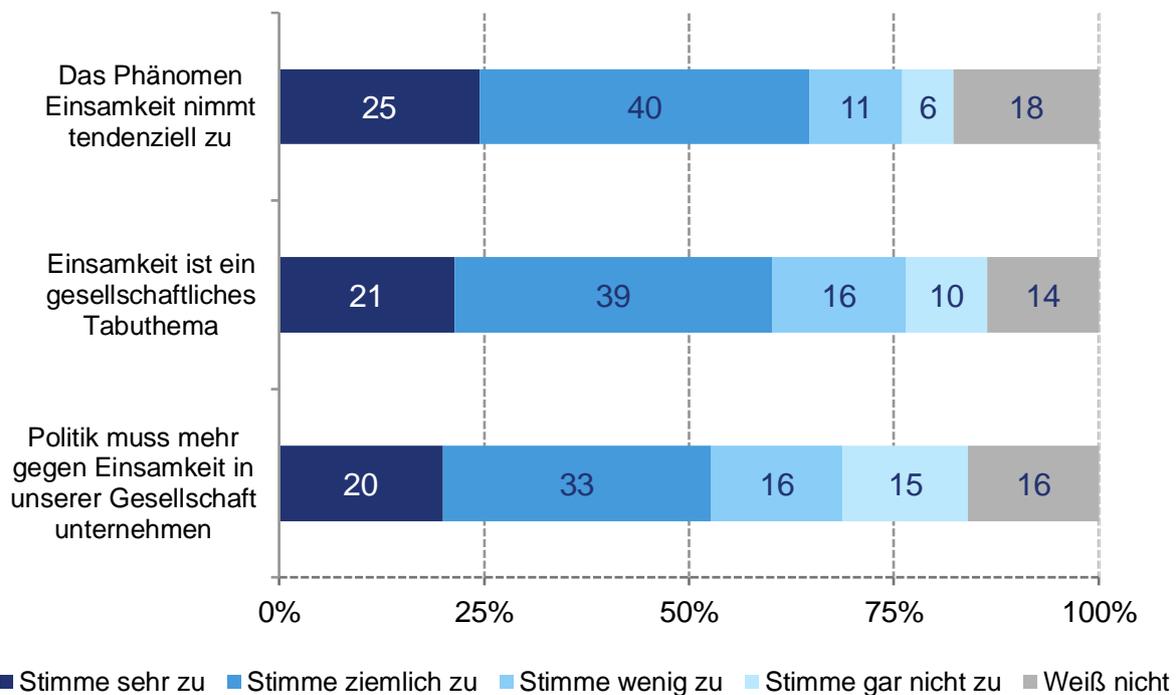
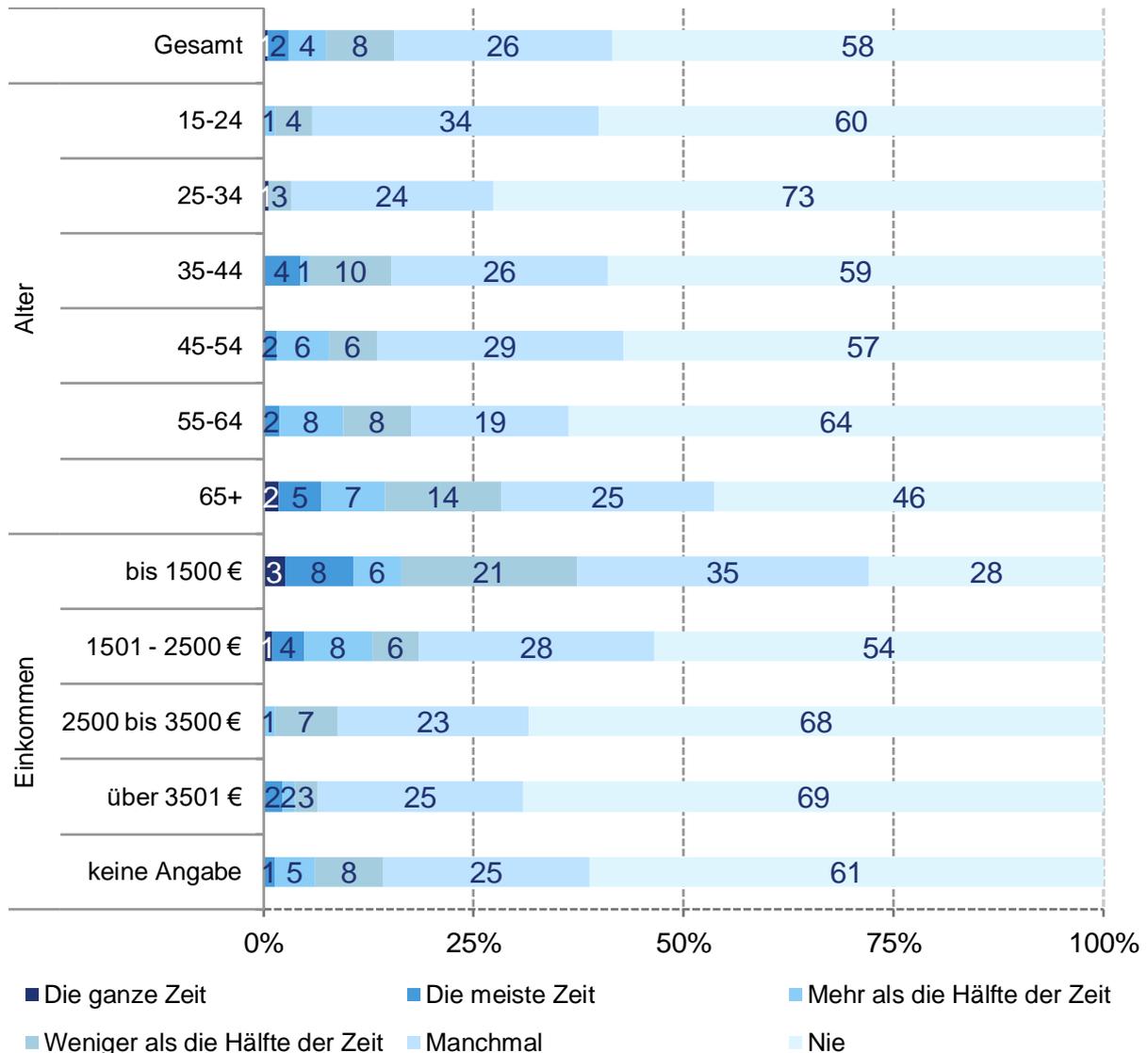


Abbildung 2 zeigt die Betroffenheit von Einsamkeit in unterschiedlichen sozioökonomischen Gruppen. Insgesamt gibt die Mehrheit der Befragten (58%) an, sich in den letzten zwei Wochen nie einsam gefühlt zu haben. Auf der anderen Seite geben 7% an, sich mehr als die Hälfte der Zeit einsam gefühlt zu haben, wobei diese Anteile bei Personen mit einem Haushaltseinkommen bis 1.500€ (16%) und Älteren ab 65 Jahren (14%) besonders hoch ausfallen. Diese Anteile sind mit jenen aus der Europäische Erhebung zur Lebensqualität (EQLS) 2016 vergleichbar. ¹ Die in Österreich und anderen europäischen Ländern beobachteten, teils massiven Anstiege

¹ Baarck, J., Balahur, A., Cassio, L., d’Hombres, B., Pásztor, Z., Tintori, G. (2021): Loneliness in the EU – Insights from surveys and online media data.

im Einsamkeitsempfinden während der Corona-Pandemie scheinen sich also in Österreich in kurzer Zeit wieder normalisiert zu haben.²

Abbildung 2: Wie häufig in den letzten zwei Wochen einsam gefühlt



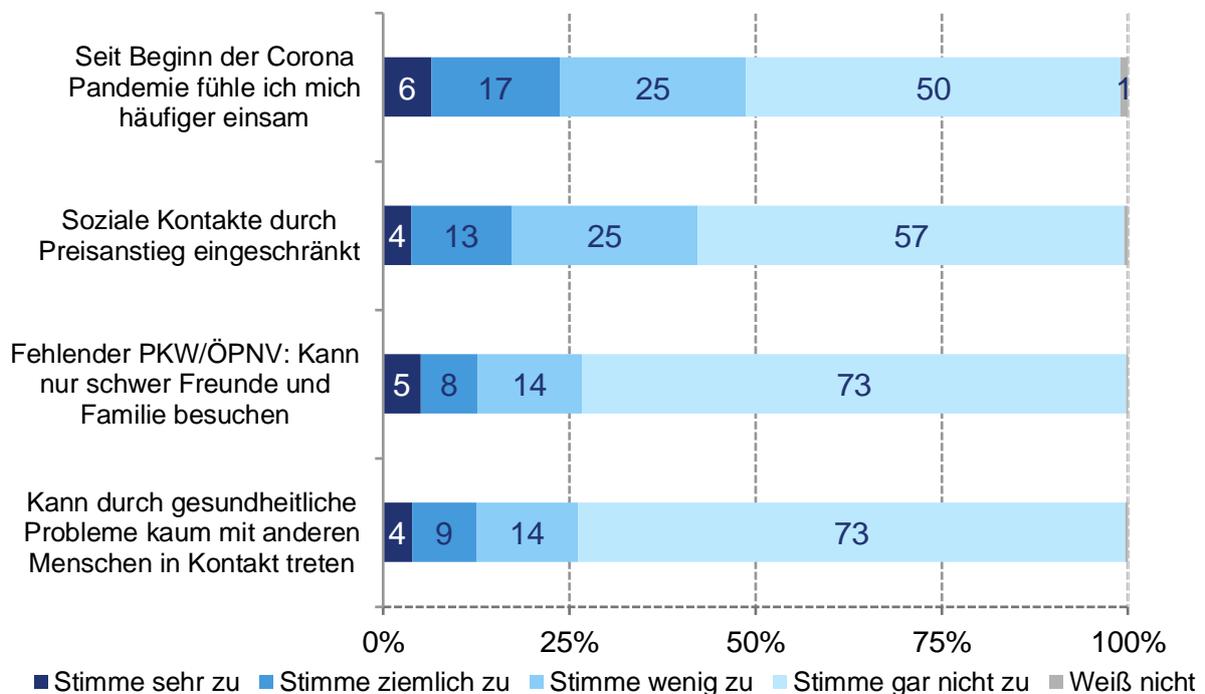
Rund jede/r Vierte durch Corona häufiger einsam. Einschränkung von Sozialkontakten durch Inflation in unteren Einkommenschichten.

Trotz dieses Rückgangs hat die Corona-Pandemie unsere Gesellschaft verändert und Auswirkungen auf unser soziales Leben. Die Umfrage zeigt, dass jede/r Vierte sehr oder eher zustimmt, sich aufgrund von Corona einsamer zu fühlen. Aber auch die

² Vgl hierzu den Blogbeitrag von David Schiestel (Uni Wien, 2021): Die vielen Gesichter der Einsamkeit in der Corona-Krise. <https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog98/>

Inflation der letzten Monate trägt dazu bei, dass Sozialkontakte eingeschränkt wurden. Insgesamt geben 17% der Befragten an, dass sie Sozialkontakte durch die Preisanstiege der jüngeren Vergangenheit einschränken mussten. Besonders hoch ist dieser Anteil wiederum bei Personen mit einem Haushaltseinkommen bis 1.500€: Hier musste mehr als jede/r Dritte die Sozialkontakte einschränken. Jeweils 13% der Befragten attestieren zudem negative Auswirkungen auf ihre Sozialkontakte, aufgrund von gesundheitlichen Problemen und unzureichender Mobilität, bzw. fehlendem PKW/ÖPNV.

Abbildung 3: Corona, Inflation, ÖPNV, Gesundheit

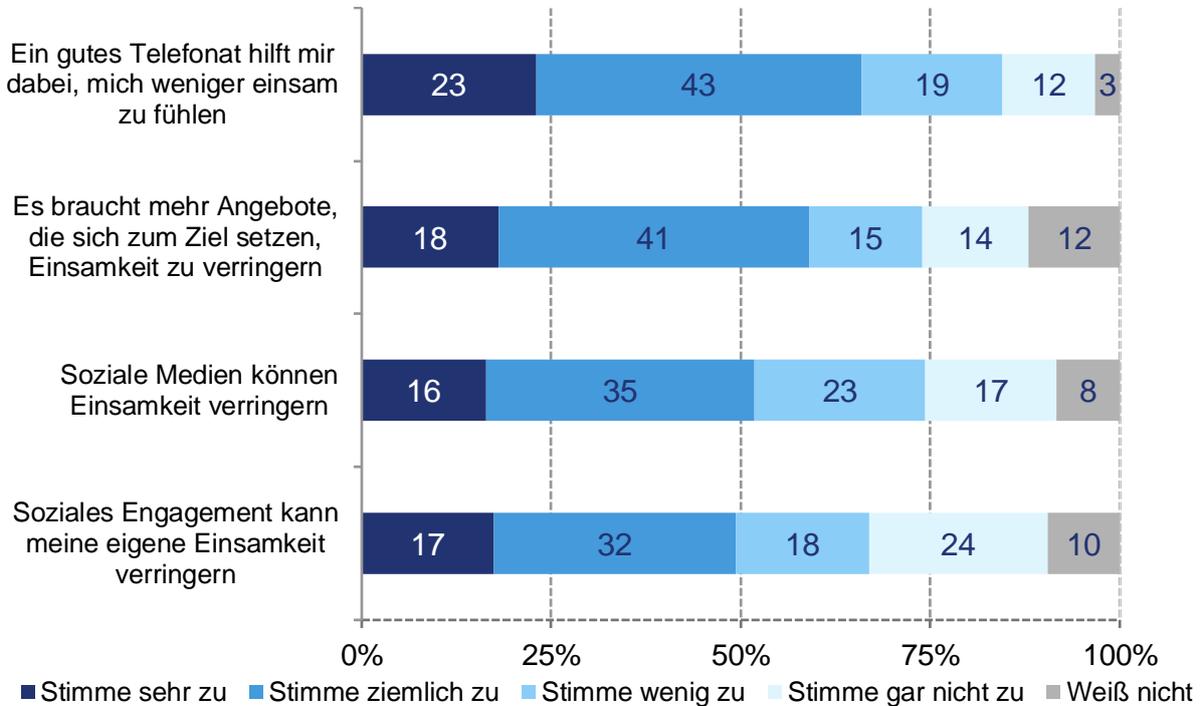


Telefonate verringern Einsamkeit

Nun stellt sich die Frage, wie Einsamkeit effektiv verringert werden kann. Ein für das Plaudernetz erfreuliches Ergebnis ist die hohe Zustimmung zur Aussage „Ein gutes Telefonat hilft mir dabei, mich weniger einsam zu fühlen“. Dieser Aussage stimmen insgesamt zwei Drittel der Befragten zu. Im Vergleich zu sozialen Medien (52% Zustimmung) und sozialem Engagement (49%) werden Telefonate somit deutlich häufiger als probates Mittel zur Verringerung von Einsamkeit eingeschätzt. Insgesamt

sieht eine deutliche Mehrheit (59%) der Befragten Bedarf an zusätzlichen Angeboten, die sich zum Ziel setzen, Einsamkeit zu verringern.

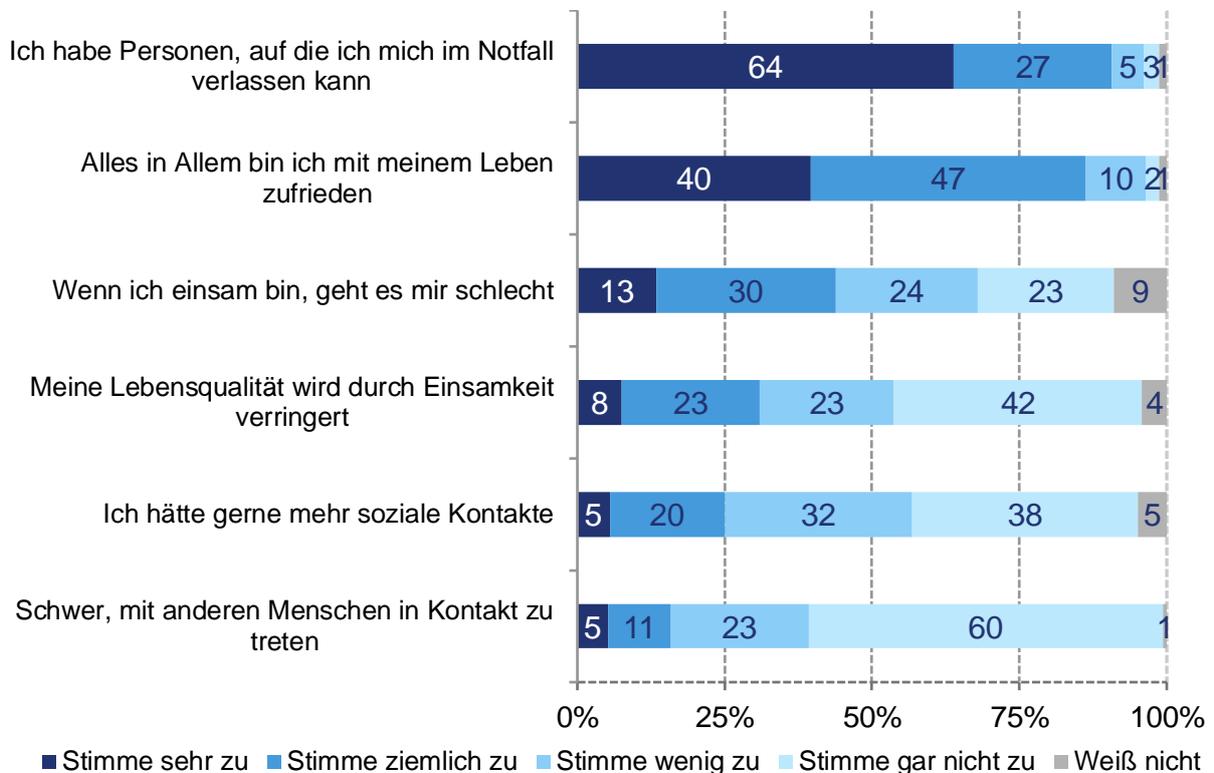
Abbildung 4: Wie Einsamkeit verringern?



Jede/r Vierte hätte gerne mehr soziale Kontakte

9 von 10 Befragten geben an, dass Sie Personen haben, auf die sie sich im Notfall verlassen können. Dieser Anteil nimmt mit zunehmendem Alter jedoch sukzessive ab (15- bis 24-Jährige 98%, über 65-Jährige 88%). Dieses Muster zeigt sich auch in puncto Lebenszufriedenheit: Der Aussage „Alles in Allem bin ich mit meinem Leben zufrieden“ wird in der jüngsten Altersgruppe zu 98% zugestimmt, in der Gruppe der über 65-Jährigen fällt dieser Anteil aber auf 78% ab. Insgesamt kann eine hohe allgemeine Lebenszufriedenheit festgehalten werden (86%). Wahrgenommene Einschränkungen der Lebensqualität durch Einsamkeit folgen demselben Muster: Junge stimmen dieser Aussage eher nicht zu (19%), Ältere stimmen hingegen überdurchschnittlich häufig zu (45%). Insgesamt sieht rund ein Drittel der Befragten die eigene Lebensqualität durch Einsamkeit eingeschränkt.

Abbildung 5: Soziale Kontakte und Lebensqualität



Fazit

Die Befragung zeigt, dass Einsamkeit ein relevantes gesellschaftliches Problemfeld darstellt, für das eine Mehrheit ein aktiveres Agieren der Politik fordern. Die Analysen zeigen, dass Einsamkeit für ältere und einkommensschwache Personen ein echtes Problem darstellt. Insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Alterung der österreichischen Gesellschaft ist davon auszugehen, dass dieser Themenkomplex in Zukunft weiter an Relevanz gewinnen wird.

Die die jüngere Vergangenheit prägenden Krisen – die Corona-Pandemie und die durch den Ukraine-Konflikt ausgelöste Inflation – haben die Einsamkeit in der österreichischen Gesellschaft, durch jeweils unterschiedliche Mechanismen, erhöht. Die Mehrheit der Befragten wünscht sich daher zusätzliche Angebote zur Reduktion von Einsamkeit. Telefonate, soziale Medien oder soziales Engagement werden hierbei mehrheitlich als geeignete Mittel zur Verringerung von Einsamkeit angesehen.

Fragen im Wortlaut:

Bitte sagen Sie mir, wie oft Sie sich in den letzten Wochen einsam gefühlt haben?

- Die ganze Zeit, die meiste Zeit, mehr als die Hälfte der Zeit, weniger als die Hälfte der Zeit, manchmal, nie

Stimmen Sie folgenden Aussagen zum Thema Einsamkeit sehr, ziemlich, wenig oder gar nicht zu?

- Das Phänomen Einsamkeit nimmt tendenziell zu.
- Einsamkeit ist ein gesellschaftliches Tabuthema.
- Die Politik muss mehr gegen Einsamkeit in unserer Gesellschaft unternehmen.

- Seit Beginn der Corona Pandemie fühle ich mich häufiger einsam.
- Durch den Preisanstieg der vergangenen Monate musste ich soziale Kontakte einschränken.
- Ich habe kein Auto bzw. unzureichenden Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln und kann daher nur schwer Freunde und Familie besuchen.
- Aufgrund von gesundheitlichen Problemen kann ich kaum mit anderen Menschen in Kontakt treten.

- Ein gutes Telefonat hilft mir dabei, mich weniger einsam zu fühlen.
- Es braucht mehr Angebote, die sich zum Ziel setzen, Einsamkeit zu verringern.
- Soziale Medien können Einsamkeit verringern.
- Soziales Engagement, bspw. im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit, kann meine eigene Einsamkeit verringern.

- Ich habe Personen, auf die ich mich im Notfall verlassen kann.
- Alles in Allem bin ich mit meinem Leben zufrieden.
- Wenn ich einsam bin, geht es mir schlecht.
- Meine Lebensqualität wird durch Einsamkeit verringert.
- Ich hätte gerne mehr soziale Kontakte.
- Es ist schwierig für mich, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten.